

Evangelische Gemeinde Essen-Altstadt

Wohnzimmer-Gottesdienst zur geistlichen Stärkung



Wenn möglich Geläut der Kreuzeskirche hören über YouTube

Kerze anzünden – Stille

Musikalischer Auftakt: Ein feste Burg ist unser GOTT - EG 362,1

Ein feste Burg ist unser GOTT, ein guter Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind mit Ernst er`s jetzt meint;
groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seins-gleichen.

Als Jesus aber die Volksmenge sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Matthäusevangelium 9,36

Immer mehr Menschen leiden heutzutage unter Erschöpfung, Überforderung und Einsamkeit, drohen krank zu werden und sogar zugrunde zu gehen. Auch Christen und Christinnen sind nicht davor gefeit. Deshalb ist es wichtig den Anfängen zu wehren. Wir können Prävention betreiben, uns schützen, indem wir achtsam mit unseren Nächsten umgehen und selbst darauf achten und dafür sorgen, dass wir geistlich nicht verhungern.

**Wir sind hier versammelt im Namen des Vaters und
des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Wir singen oder sprechen: Mir ist Erbarmung widerfahren – EG 355, 1 & 4

1. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert;
das zähl ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hat`s nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.
4. Dies lass ich kein Geschöpf mir rauben, dies soll mein einzig
Rühmen sein; auf dies Erbarmen will ich glauben, auf dieses
bet ich auch allein,
auf dieses duld ich in der Not, auf dieses hoff ich noch im Tod.

Wir beten Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.
Der HERR behütet dich;
der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.
Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.
Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

Wir singen oder sprechen: Wir glauben GOTT im höchsten Thron- EG 184

1. Wir glauben GOTT im höchsten Thron, wir glauben Christum,
GOTTES Sohn, aus GOTT geboren vor der Zeit, allmächtig,
algebenedeit.
2. Wir glauben GOTT, den Heiligen Geist, den Tröster, der uns
unterweist, der fährt, wohin er will und mag, und stark macht,
was daniederlag.
3. Den Vater, dessen Wink und Ruf das Licht aus Finsternissen
schuf, den Sohn, der annimmt unsre Not, litt unser Kreuz, starb
unsern Tod.

4. Der niederfuhr und auferstand, erhöht zu GOTTES rechter Hand, und kommt am Tag, vorherbestimmt, da alle Welt ihr Urteil nimmt.

5. Den Geist, der heilig insgesamt lässt Christen Christi Kirche sein, bis wir, von Sünd und Fehl befreit, ihn selber schauen in Ewigkeit.
Amen

Predigt über Matthäus 9,35-38

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Matthäus 9, 35 - 38

(35) Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen. (36) Als er aber die Volksmenge sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. (37) Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. (38) Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!

Liebe Gemeinde!

Von drei Dingen handeln diese Worte aus dem Matthäus-Evangelium:

- **Erstens** von Menschen, die Hilfe brauchen;
- **Zweitens** davon, wie Jesus hilft;
- **Drittens** davon, wie Menschen Jesus beim Helfen helfen können.

Also erstens: Menschen brauchen Hilfe. Überall wo Jesus hinkam, sah er Kranke, Behinderte und anderweitig Belastete. Es heißt von ihnen: „**Sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.**“

Kaputte Typen also, die niemanden haben, der ihnen aus dem Schlamassel heraushilft. Solche Leute gab es damals, solche Leute gibt es heute, solche Leute hat es immer gegeben. Wir denken an obdachlose Alkoholiker, die zerlumpt und ziellos in den Straßen umherirren. Wir denken an randalierende und sinnlos zerstörende Jugendliche, bei denen offensichtlich alle Sicherungen durchgebrannt sind. Wir denken an unheilbar kranke oder sehr alte Menschen auf irgendeiner Pflegestation, um die sich niemand wirklich kümmert, die nur nach einem auf die Minute genau kalkulierten Plan die nötigsten Pflegeleistungen erhalten. Aber nicht nur solche sogenannten Randgruppen brauchen Hilfe. Auch andere sind hilfsbedürftig, bei denen das nicht so offensichtlich ist. Unheimlich viele Menschen schaffen es, nach außen hin einen unauffällig guten Eindruck zu machen, aber innerlich sind sie kaputt und schreien um Hilfe.

- Ich denke an den gutbürgerlichen Alkoholiker, der seinen beruflichen Stress nicht mehr ohne Spirituosen bewältigen kann.
- Ich denke an den psychisch kranken Menschen, den die einfachsten alltäglichen Verrichtungen große Anstrengung kosten.
- Ich denke an diejenigen, die mit ihren Mitmenschen in Streit und Zerwürfnis leben; ständig nagen Ärger und Frust an ihnen.

Selbst wenn Menschen rundum zufrieden sind, wenn sie nicht unter größeren Problemen leiden, brauchen sie doch wenigstens in einer Hinsicht Hilfe:

Nämlich wenn es darum geht, so zu leben, wie unser Schöpfer das von uns erwartet. In der Bibel ist uns klar gesagt, was der Sinn unseres Lebens ist:

Gott hat uns dazu geschaffen, dass wir ihn mit unserem Leben ehren. Wenn wir Gott ohne Wenn und Aber gehorchen und vertrauen, wenn wir unseren Mitmenschen eben so viel Gutes tun, wie wir für uns selbst beanspruchen, dann werden wir dem Sinn unseres Lebens gerecht – andernfalls verfehlen wir ihn. Das passiert uns leider immer wieder: Wir verfehlen unsern Lebenssinn, wir sündigen. Kein Mensch kann sich da herausreden; in dieser Hinsicht sind wir alle hilfebedürftig, **„verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.“** Im Buch des Propheten Jesaja lesen wir: **„Wir gehen alle in die Irre wie Schafe. Jeder sieht nur auf seinen eigenen Weg“ (Jes. 53,6).** Zugegeben: Als mündiger Mensch des 21. Jahrhunderts hört man das nicht gern. Wir möchten nicht gern Schafe sein, wir möchten lieber selbstbestimmt leben und allein klarkommen. Und wir merken dabei gar nicht, wieviel gerade deswegen schief läuft in unserem Leben. Wir gleichen Kindern, die auf der einen Seite alles besser wissen wollen als die Eltern, die aber auf der anderen Seite noch sehr auf die Hilfe der Eltern angewiesen sind und die sich im Grunde ihres Herzen auch nach dieser Hilfe sehnen. Wir gleichen Kindern, die den Schoß der Mutter brauchen, ebenso die starke Schulter des Vaters zum Anlehnen. In einer neuen Bibelübersetzung heißt es darum nicht **„wie die Schafe, die keinen Hirten haben“**, sondern: **„wie Kinder ohne Eltern.“**

Ja, genau so hilfebedürftig sind wir Menschen – egal ob andere uns die Tatsache anmerken oder nicht, und ebenfalls egal ob wir selbst es merken oder nicht.

Zweitens: Jesus hilft. Jesus ist die Not der Menschen nicht egal; sie lässt ihn nicht kalt. Als Jesus die hilfebedürftigen Menschen sah, „jammerte es ihn“, so steht es in der Lutherbibel; und in der neuen Bibelübersetzung für Jugendliche, der sogenannten „Volksbibel“, steht geschrieben: „Sie taten ihm voll leid.“

Darum tut er etwas für die Leute. Er versöhnt die Menschen, die wie Kinder ohne Eltern sind, mit ihrem himmlischen Vater. Er macht sich selbst zum guten Hirten für die Menschen, die wie Schafe ohne Hirten sind.

Dabei ist er nicht wählerisch: Er wählt sich nicht ein paar „Lieblingsschafe“ für seine Herde aus, sondern er hilft ohne Unterschied allen. Dreimal taucht das Wörtchen „alle“ in unserem Bibeltext auf: „Jesus ging in *alle* Städte und Dörfer“
„er heilte *alle* Krankheiten und *alle* Gebrechen.“

Und weil das so in der Bibel steht, darf jeder Menschen gewiss sein: Jesus will auch mir helfen, denn er weist niemanden ab, der bei ihm Hilfe sucht.

Nun wollen wir genau darauf achten, *wie* Jesus den Menschen hilft. In unserem Bibelabschnitt finden wir dazu zwei wichtige Stichwörter: **„Er lehrte“** und **„er heilte“**.

Beides tat Jesus durch die Kraft von Gottes Wort. Er lehrte die Menschen „mit Vollmacht“, das mussten sogar seine Feinde eingestehen. Er redete mit dem Anspruch, dass seine Worte direkt vom himmlischen Vater kommen. Und mit seinen Heilungswundern bestätigte er diesen Anspruch. Wenn er dem Blinden sagte: „Sei sehend!“, so konnte der sehen; wenn er dem Gelähmten zurief: „Geh nach Hause!“, so konnte der plötzlich gehen; wenn er den Verstorbenen anredete: „Stehe auf!“, so wurde er/sie wieder lebendig.

Jesus half mit großer Kraft, und diese Kraft wurde in seinen Worten aktiv.

So ist das bis heute. Seine Worte finden wir in der Bibel. Da zeigt uns Jesus klar und mit göttlicher Vollmacht, wie wir uns verhalten sollen, um Gott zu ehren und um unseren Lebenssinn zu finden. Was er gesagt hat über die Liebe, über das Beten, über das Sorgen und über die Ehe, das ist Gottes unumstößliches Gesetz; da können wir uns darauf verlassen, dass es gut ist, so zu leben.

Und wenn wir an diesem hohen Maßstab scheitern, dann sagt er uns in seinem Evangelium: „Sei nicht traurig, Gott hat dich trotzdem noch lieb. Er vergibt dir.

Fang wieder neu an, tu Buße, und versuche künftig seinen Willen besser zu erfüllen.“

Und indem Jesus dir zuspricht: „Dir sind deine Sünden vergeben!“, macht er dich heil und gesund – durch die Kraft seines Wortes, genauso wie er damals dem Blinden und dem Gelähmten und dem Toten geholfen hat. Du bist kein verirrtes Schaf mehr, kein kaputter Typ und kein elternloses Kind, sondern du hast mit Jesus einen Helfer und einen guten Hirten.

Das heißt nicht, dass du nur Streicheleinheiten von ihm bekommst.

Nein, manchmal muss ein Hirte seinem Schaf auch mal einen kräftigen Schubs geben mit dem Hirtenstab, damit es nicht aus der Reihe tanzt und sich in Gefahr begibt. Aber du kannst sicher sein: Der Hirte meint es herzlich gut mit dir und hilft dir wirklich. - Er gibt dir, was du brauchst; - Er behandelt deine Wunden.

- Er beschützt dich in Gefahr; - Er holt dich zurück; - Er bewahrt dein Leben.

Wenn du ihm vertraust, dann macht es auch nichts, dass sich nicht alle Probleme deines Lebens sofort auflösen. Es kann sogar sein, dass du mit Jesus als Helfer noch Extra-Lasten zu tragen bekommst. Aber darauf kommt es nicht an. Es kommt vielmehr darauf an zu wissen: Da geht einer mit mir durchs Leben und hilft mir zuverlässig und sorgt dafür, dass alles gut wird. Ja, er schenkt dir sogar eine Eintrittskarte für den Himmel, wo dann auch die letzte Krankheit und das letzte Problem vergessen sein werden. Also auch wenn du noch Lasten zu tragen hast, kannst du es doch im Grunde deines Herzens fröhlich tun, viel fröhlicher als einer, der diesen guten Hirten nicht kennt. Du hast die Gewissheit, dass er bei dir ist und hilft, und du hast die Vorfriede auf den Himmel.

Drittens: Menschen können Jesus beim Helfen mithelfen. Da kommen wir zum Thema Mission. Denn wie der Vater im Himmel Jesus als Helfer in die Welt geschickt hat, so sendet Jesus uns Christen als Helfer zu den Mitmenschen. Christsein bedeutet darum nicht nur, sich von Jesus helfen zu lassen, sondern auch, Jesus beim Helfen mitzuhelfen. Das ist uns natürlich vertraut; wir wissen, wir sollen unsere Mitmenschen etwas von Jesu Liebe spüren lassen und ihnen auch seine frohe Botschaft weitersagen. Wir sollen ihnen helfen und Gutes tun, das ist klar. Aber in unserem Predigttext nennt Jesus noch eine andere Art und Weise, wie wir ihm mithelfen sollen: „**Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte**

sende.“ Das Mithelfen in Gottes Erntefeld beginnt mit dem Gebet. Nicht, dass Gott auf unser Beten angewiesen ist. Aber er möchte auf diese Weise erreichen, dass wir anerkennen: Alle Hilfe geht von ihm aus. Nicht wir sind die Herren der Ernte, sondern er ist es. Nicht wir sollen uns überlegen, was den Leuten am meisten hilft, sondern er hat uns das vorgegeben. Und wenn alle Hilfe nach Gottes Willen beim Kreuz Christi anfängt, dann muss das Wort vom Kreuz die zentrale Botschaft bei unserer Hilfe sein – selbst dann, wenn diese Botschaft dem modernen Menschen äußerst befremdlich klingt. Besonders, sagt Jesus, sollen wir Gott um „Arbeiter in der Ernte“ bitten, also um Boten, die das Wort vom Kreuz predigen und es in den Sakramenten den Menschen nah bringen. Da bitten wir in erster Linie um zukünftige Pfarrer und Pfarrerinnen, die sich mit ihrem ganzen Leben für das Evangelium einsetzen. Schon jetzt zeichnet sich in unserer Kirche ein Pfarrermangel ab; viel zu wenige junge Männer und Frauen sind bereit, diesen Beruf zu ergreifen. Aber die Bitte um Arbeiter in Gottes Ernte bezieht sich nicht nur auf Hauptamtliche. Wir bitten damit vielmehr auch um viele weitere Christen und Christinnen, die treu und fleißig mit ihren jeweiligen Gaben das Evangelium an der Stelle bezeugen, wo sie gerade sind. Die Bitte um Arbeiter in der Ernte trägt dazu bei, dass wir uns nichts auf uns selbst einbilden. Wenn wir so beten, dann stellen wir fest: Wir sind keineswegs die einzigen und entscheidenden Arbeiter in seiner Ernte. Es mag sein, dass andere Menschen sogar viel besser mithelfen können als wir. So macht diese Bitte auch demütig und zugleich gelassen: Wir brauchen nicht *krampfhaft* Mission zu treiben, so, als hinge alles von uns ab. Wir geben uns nach Kräften Mühe, wissen aber zugleich, dass überall in der Welt unzählige Menschen an dem großen Werk mittun. Und so erkennen wir bei dieser Bitte schließlich auch, dass wir uns in der christlichen Kirche und Gemeinde als Dienstgemeinschaft verstehen, als „Team“, wie man heute so schön sagt. Wir sind eine Dienstgemeinschaft und sollen unter dem Wort und Auftrag des einen Herrn gemeinsam an einem Strang ziehen. Es gibt zwar viele verschiedene Menschen in der Gemeinde sowie auch viele verschiedene Begabungen und Fähigkeiten, aber es gibt nur *einen* Herrn, *einen* Auftrag, *eine* Mission und *ein* Ziel: dass Menschen zur Herde des Herrn Jesus Christus kommen und dass sie wie Ähren auf dem Feld reifen zur Ernte des ewigen Lebens. Amen.

Wir singen oder sprechen: Such, wer da will, ein an-der Ziel – EG 346,1-3

1. Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden;
mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen.
Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar,
sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.
2. Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben;
hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zuteil,
uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.
3. Ach sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret;
er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund,
sucht ihn allein; denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

Wir beten

Gebet ist Privileg und Verpflichtung zugleich. Wir dürfen zu jeder Stunde mit allem so zum lebendigen, dreieinigen GOTT kommen, wie uns „der Schnabel“ gewachsen ist. Und es ist auch unsere Aufgabe im Gebet füreinander einzustehen.

Deshalb werden Sie / werdet Ihr diesmal nur Gebetsanliegen aufgezählt bekommen, mit der Bitte diese Dinge vor GOTT zu bringen.

1. Alle hauptamtlichen & ehrenamtlichen Mitarbeiter in der weltweiten Gemeinde – Erhalt ihrer Leidenschaft für Christus; Linderung und Beseitigung der persönlichen Nöte der Mitarbeiter

1. alle verfolgte Christen auf der Erde

3. die Einheit der Christen in Essen und auf der Erde

Christus, alles was wir sonst noch auf dem Herzen haben fassen wir mit den Worten zusammen, die du selbst uns gelehrt hast:

Vater Unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Wir singen oder sprechen: Bewahre uns GOTT – EG 171, 1;2;4

1. Bewahre uns, GOTT, behüte uns, GOTT,
sei mit uns auf unsern Wegen.

Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit Deinem Segen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit Deinem Segen.

2. Bewahre uns, GOTT, behüte uns, GOTT,
sei mit uns in allem Leiden.

Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

4. Bewahre uns, GOTT, behüte uns, GOTT,
sei mit uns durch Deinen Segen.

Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.

Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.

Segen

Der treue GOTT segne uns, dass wir jede Stunde unseres Lebens immer dankbar und zufrieden so annehmen können, wie sie kommt.

Der gütige GOTT segne uns, dass jede Gabe, die er uns schenkt, mit uns wachse und uns dazu diene, allen Menschen ein Segen zu sein, die uns auf unserer Lebensreise begegnen.

Der lebendige GOTT segne uns, dass das erste Wort aus unserem Munde den traurigsten Menschen, der uns begegnet, zum Lachen bringt.

Der barmherzige GOTT segne uns, dass wir in jeder Stunde der Freude und des Schmerzes seine Nähe spüren.

Der liebende GOTT segne uns, dass wir an seiner Hand in jeder Lebenslage mutig Glaubensschritte gehen können.

So segne uns der dreieinige GOTT, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Wir singen oder sprechen: HERR, wir loben Dich

Refrain: HERR, wir loben Dich, geben Dir Ehre.
Oh HERR, wir loben Dich geben Dir Ehre.

1. Der HERR ist gütig, gerecht und treu,
groß ist seine Barmherzigkeit.
Der HERR ist freundlich und voll Geduld.
Singt mit uns und lobet ihn.

2. Der HERR hilft denen, die ihn ehren,
die ihn lieben und ihm vertrauen.
Er kommt als König, in Herrlichkeit.
Singt mit uns und lobet ihn.

*Geht zu seinen Toren ein mit Danken,
zu seinen Vorhöfen mit Loben;
danket ihm, lobet seinen Namen!*

Psalm 100,4

